

Volkswirtschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **95 (1988)**

Heft [10]

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

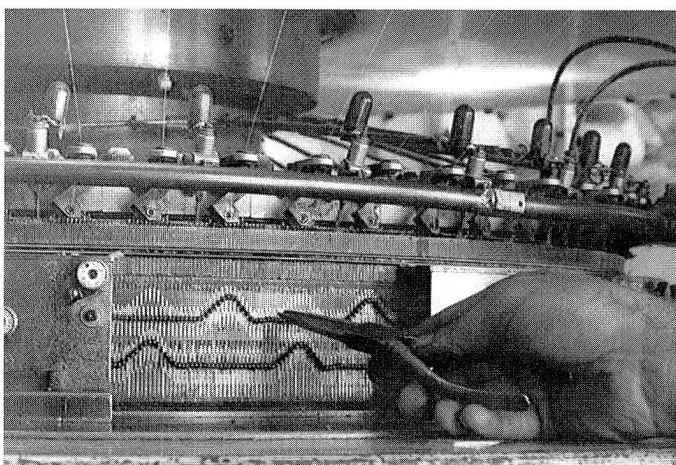
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eigene kreative Leistung

Stark zugenommen hat im Rahmen der Geschäftstätigkeit der Firma in den letzten Jahren insbesondere die eigene kreative Leistung. Das lässt sich am besten an der neuen Kollektion für Winter 1989/90 erläutern. Diese umfasst gegen 90 Teile, davon allein 40 Teile bedruckt, der Druck erfolgt im Inland. Das recht weitgespannte Sortiment umfasst naturgemäss viele Kleinmengen, wobei pro Dessin zwischen 1000 und 3000 Meter gerechnet wird, die Grenze von 1000 Metern wird nicht unterschritten. Auf den Exportmärkten in Deutschland, Frankreich, Österreich, England und Belgien arbeitet Greuter mit Vertretern auf Kommissionsbasis, die meisten davon sind, in guter Kombination, auch noch im Stickereiverkauf tätig. Neuer Verkaufsleiter in Sulgen ist jetzt Christoph Bosshard.



Nadelkanal einer feinen Interlock-Maschine mit 32 Nadeln auf 1 engl. Zoll.

Kreationsseitig, das ist nachzutragen, arbeitet das Unternehmen mit freischaffenden Stylisten zusammen, die bei der Kollektionsgestaltung mitarbeiten. Lingerie-Dessins werden exklusiv zugekauft, zum Teil im Inland, aber auch im Ausland. Im eigenen Haus in Sulgen werden vor allem die Stoffe selbst kreiert. Die Tendenz in den letzten Jahren ging dabei eindeutig in Richtung feinere Teilungen. Stark gearbeitet hat das Unternehmen an der Verbesserung des Restschumpfwertes, hier verfügt Greuter-Jersey gegenüber den Mitbewerbern noch über einen gewissen Vorsprung, der bei den Absatzbemühungen durchaus honoriert wird. In Bezug auf den Qualitätsstandard für Greuter-Jersey sei nur ein Beispiel zitiert: Bei der Rohwarekontrolle wird nicht stichprobenmässig vorgegangen, sondern jedes Stück wird einzeln kontrolliert.

Grundsolide

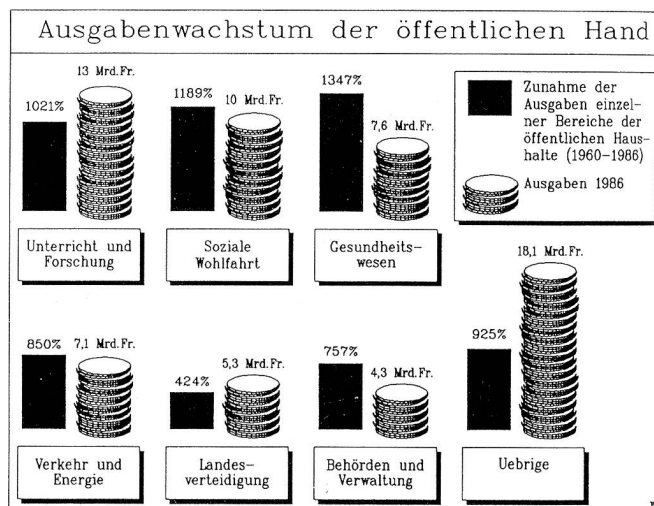
Greuter-Jersey AG ist, man weiss das in der Branche, grundsätzlich finanziert. Die Geschäftspolitik erlaubt zwar nicht eine marktübliche Verzinsung des Eigenkapitals, doch verweist Edy Greuter auf den guten Cash-flow, den sein Unternehmen erzielt. Das ermöglichte der Firma auch die Finanzierung des Neubaus und der neu zugekauften Maschinen grösstenteils aus selbst erarbeiteten Mitteln. Für die Zukunft ist Edy Greuter durchaus positiv bestimmt – für ihn ist der Produktionsstandort Schweiz offensichtlich kein Diskussionsthema. Eine vermehrte Sensibilisierung stellt er allerdings exportseitig bei seinen Abnehmern in bezug auf den passiven Vered-

lungsverkehr fest: vermehrt wird jetzt für Greuter-Jersey EG-Ursprung verlangt. Das hat, will man den Abnehmer nicht verlieren, natürlich Folgen für den Garnbezug.

Peter Schindler

Volkswirtschaft

Föderalistische Unterschiede der Staatsausgaben



Im Zeitraum zwischen 1960 und 1986 nahmen die Gesamtausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden um 58,9 Mrd. Franken (+ 909%) auf 65,4 Mrd. Franken zu. Ihr Anteil am nominellen Bruttoinlandprodukt erhöhte sich von 17,7% auf 26,9%. Dabei fanden auf den einzelnen staatlichen Ebenen unterschiedliche Entwicklungen statt, zumal die Aufgabengebiete nicht einheitlich aufgeteilt sind. So dominierte 1986 bei den Bundesausgaben die Soziale Wohlfahrt vor der Landesverteidigung, dem Verkehrs-/Energie- und dem Unterrichts-/Forschungsbereich. 1960 lag noch die Landesverteidigung vor der Sozialen Wohlfahrt an erster Stelle. Die kantonalen Ausgaben wurden 1986 wie 1960 vom Bereich Unterricht/Forschung angeführt, während die Gesundheitsausgaben und die Soziale Wohlfahrt je einen Rang gutmachen konnten und 1986 an zweiter und dritter Stelle rangierten. Bei den Gemeindeausgaben herrschte 1986 in den ersten drei Rängen das gleiche Bild wie bei den Kantonen, doch lagen die Gesundheitsausgaben 1960 erst an fünfter Stelle. Dafür verloren der Verkehrs- und Energiebereich auf den beiden Staatsebenen je zwei, bzw. drei Plätze.

Computerintegrierte Fertigung – Chance für den Werkplatz Schweiz

Trotz der Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft spielt die Industrie bei der volkswirtschaftlichen Wertschöpfung und als Beschäftigungsfaktor nach wie vor eine wichtige Rolle. Soll der Werkplatz Schweiz aber langfristig aufrechterhalten bleiben, sind erhebliche Anstrengungen zur Wahrung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit notwendig. Diese Anstrengungen betreffen Anpassungen an die Struktur der Absatzmärkte und an die Entwicklung des internationalen Niveaus der Produktionstechnologie, deren Weiterentwicklung weltweit grosse Aufmerksamkeit gewidmet wird. Dabei gilt es, die Struktur der Schweizer Industrie zu berücksichtigen. Sie besteht vor allem aus Klein- und Mittelbetrieben, die sich auf die Fertigung kundenorientierter, technologiebezogener und flexibler Spezialserien in Marktnischen spezialisiert hat. Computerintegrierter Fertigung (CIM) kommt nun bei Wahrung und Ausbau dieser Marktpositionen herausragende strategische Bedeutung zu. Denn sie ermöglicht – auf der Grundlage der Mikroprozessortechnik – eine flexible Anpassung an rasche Marktveränderungen. Es entstehen – trotz des hohen Lohn- und Kostenniveaus in der Schweiz – neue strategische Erfolgspotentiale, die im Sinne einer Produktdifferenzierung für Konkurrenten erhebliche Markteintrittsbarrieren darstellen.

Voraussetzungen für den Einsatz neuer Produktionstechnologien

Computerintegrierte Fertigung umfasst – im Endausbaustadium – einen Unternehmensprozess, bei dem sämtliche Produktionsschritte und -abläufe durch ein einheitliches, computergestütztes Informationsnetz miteinander verknüpft sind. Dieses umfasst die gesamte Administration, die Produktgestaltung und Auftragsabwicklung bis hin zum eigentlichen Produktionsprozess. Derartig komplizierte Systeme lassen sich – gerade in kleineren und mittleren Firmen – jedoch nur unter bestimmten Bedingungen in die Praxis einführen. Dazu gehören ausreichend qualifiziertes Personal, geeignete Informatik-Einrichtungen (z.B. Datenbanken), betriebswirtschaftliche Anwendungsmodelle, den wirtschaftlichen Risiken angepasste Einführungsstrategien und international homologierte technische Komponenten. Um diese Bedingungen zu schaffen, ist aber unter Umständen der Zugang unternehmensexterner Dienstleistungen von Hochschulen, Lehranstalten und staatlichen Stellen notwendig, die wiederum eng mit der Industrie kooperieren müssen. Entsprechende Koordinierungsmassnahmen werden in Zukunft verstärkt notwendig sein, befindet sich doch die Schweiz im Bereich der computerintegrierten Fertigung noch im Rückstand. Zu diesem Schluss kommt der kürzlich veröffentlichte Bericht der CIM-Expertengruppe, der in enger Zusammenarbeit zwischen dem Bundesamt für Konjunkturfragen, Stellen der Wissenschaft und den betroffenen Branchen der Wirtschaft entstanden ist. So sind vor allem Fertigungsinseln, d.h. Teilprozesse automatisierter Produktion, nicht aber deren umfassende Verkettungen realisiert. Es sind daher pragmatische Einführungsstrategien notwendig, die mit einer betriebswirtschaftlich ausgewogenen, stufenweisen Verknüpfung von Automatisierungseinseln verbunden sind.

Ansatzpunkte zur Lösung anstehender Einführungsprobleme

Um die Probleme der Einführung neuer Produktionstechnologien anzugehen, existieren viele Ansatzpunkte, die ein gemeinsames Vorgehen von Industrie, Staat und Wissenschaft nahelegen. Allerdings steht dabei die Eigenverantwortung der Unternehmen stets im Vordergrund. Es gilt die Attraktivität entsprechender Berufsbilder zu fördern, die Informatik-Mittel zu verbessern, neue Organisationsmodelle und Wirtschaftlichkeitsrechnungen zu schaffen und vor allem Testfabriken zu konzipieren, um die Wirtschaftlichkeit der neuen Verfahren zu prüfen. Ebenso helfen spezielle Forschungslabors und Bildungsstätten sowie die Teilnahme an internationalen Forschungsprojekten mit, Anwendungs- und Wissenslücken zu schliessen. Ein entsprechendes, auf sechs Jahre befristetes Aktionsprogramm, dürfte gemäss Angaben der Expertengruppe mit Kosten von 170 Mio. Franken verbunden sein (in die sich Staat und Industrie teilen könnten). Diese Summe muss allerdings als Untergrenze betrachtet werden, fliessen doch im Ausland bedeutend grössere Summen in Forschung und Anwendung computerintegrierter Fertigungsprozesse.

Le

Umweltschutz

BWL-Textil informiert

In der heutigen Mitteilung orientieren wir Sie über drei verschiedene Umweltschutz-Problemkreise.

Wasser:

Wir erinnern Sie an das Abwasserprojekt «Glattsanierung, AR/SG». Über dieses Projekt, das als Modellfall in der Schweiz seinesgleichen sucht, werden wir an der Vortragsveranstaltung am 4. November 1988 ausführlich berichten. Namhafte Referenten aus der Schweiz und aus Deutschland, aus Bundes-, Kantonal- und Gemeindeämtern, aus der Textil- und der chemischen Industrie, sowie der EMPA in St. Gallen, werden aus ihrem Blickwinkel unter dem Thema «Textilindustrie und Chemie im Spannungsfeld von Ökologie und Ökonomie» Stellung nehmen. Sie werden aufzeigen, dass beim Umweltschutz nur dann optimale Ergebnisse erzielt werden können, wenn auf interdisziplinärer Basis Grundlagen erarbeitet werden. Es braucht den Dialog zwischen Produkte-Herstellern, Produkte-Verbrauchern, Maschinen-Herstellern, Anlage-Herstellern, staatlichen Stellen, wissenschaftlichen Institutionen und Politikern. Sollten Sie noch nicht im Besitze einer Einladung zu dieser Veranstaltung sein, wenden Sie sich bitte direkt an die Geschäftsstelle BWL-Textil, c/o P. Villinger, Neubadrain 90, CH-4102 Binningen (Telefon 061-39 42 75).